

MEINUNG

&

HINTERGRUND

An die Leine?

Löhner als loyaler Wadlbeißer

Versteinerte Gesichter bei der neuen CSU-Spitze: Ortsverbandsvorsitzender Robert Renker, Fraktionsvorsitzender Markus Ochsenkühn und vor allem der so schmerzhaft abgestrafte Werner Thumann konnten kaum glauben, was ihnen eben widerfahren war. Albert Löhner (CSU), von der UPW vorgeschlagen, hatte die Kandidatur angenommen und die Bürgermeisterwahl gegen den Kandidaten der CSU-Fraktion klar gewonnen.

Die „Gro Ko“ hat gehalten, CSU und SPD marschierten wie abgesprochen Seit an Seit, setzten, unterstützt von Flitz, ihre Favoriten um die Referenten-Posten durch, Gertrud Heßlinger (SPD) wurde zweite Bürgermeisterin. Nur bei der Bürgermeisterwahl funktionierte das nicht.

Die schwarzen Schafe sitzen in den eigenen Reihen. Und das, obwohl eine geheime Probeabstimmung innerhalb der CSU-Fraktion 100 Prozent Zustimmung für Werner Thumann ergeben hatte. Entsprechend war Ochsenkühn in einer ersten Reaktion stinksauer. „Ich hätte schon erwartet, dass Löhner vorher etwas gesagt hätte, wenn er schon eine Kandidatur im Sinn hat.“ Der Ex-Landrat hingegen gab nach seinem Parforceritt das Unschuldslamm. Er habe höchstens „geahnt“, dass es einen entsprechenden Vorstoß seitens der UPW geben könnte, vorherige Absprachen habe es nicht gegeben. Er wolle nur seinen Beitrag dazu leisten, dass nichts mehr aus parteitaktischen Gründen blockiert werde. „Unser Ziel muss es sein, die geplanten Projekte jetzt auch umzusetzen“, sprechen der OB und sein neuer Stellvertreter plötzlich wie mit einer Zunge.

Mit Löhner hat die CSU einen Mann in der Stadt-Spitze sitzen, der gleichzeitig loyal zum OB sein und doch den Wadlbeißer spielen kann. Wenn ihn die Fraktion nicht zu sehr an die Leine legen will. Denn das funktioniert nicht. JÜRGEN DENNERLOHR



Sorge für den Paukenschlag: Albert Löhner ist Bürgermeister.